

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Telegramme: Kageblatt Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aus. Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 1000

Nr. 172

Freitag, den 26. Juli 1929

24. Jahrgang

Franszösische Konferenzsorgen

Die französische Regierung hat sich heute zum ersten Mal offiziell mit der Vorbereitung der Regierungskonferenz befaßt. Der erkrankte Poincaré konnte an den Beratungen des Ministerrats nicht teilnehmen. Außer der Organisation der allgemeinen Konferenz war auch vom Organisationskomitee für die Pariser internationale Regelungen die Rede. Jüngere, welche Beschlüsse sind nicht gefaßt worden. Die Beratungen sollen in den nächsten Tagen fortgesetzt werden, und zwar ist der nächste Ministerrat auf Donnerstag abend 21.30 Uhr angesetzt worden. Diese ungewöhnliche Zeit erklärt sich dadurch, daß die Mitglieder der Regierung tagsüber an den Beratungen des Senats über die Ratifizierung teilnehmen müssen.

Aus den Beratungen der Regierung ist bisher kein Licht auf die ziemlich unklare Lage gefallen. Von Paris aus gesehen, haben die Vorbereitungen für die Einberufung der Konferenz in den letzten Tagen keinerlei Fortschritte gemacht, so man kann sogar insofern von Rückschlägen sprechen, als gewisse Widerstände zu Tage getreten sind, mit denen man in diesem Maße nicht gerechnet hatte. Der sonderbare Streit um den Tag und Ort der Konferenz ist soweit gebrochen, daß man nunmehr überhaupt nicht mehr weiß, wo die Konferenz untergebracht werden dürfte. Fast alle Möglichkeiten scheinen bereits erschöpft, ohne die Zustimmung sämtlicher Konferenzteilnehmer gefunden zu haben, so daß man nunmehr wieder an einen ursprünglich in Aussicht genommenen Tagungsort, nämlich Baden-Baden, denkt. Hinter diesem großen anmutenden Streik um Außerachtlassung der Konferenzteilnehmer stehen die Meinungsverschiedenheiten, über deren Gegenstand man nicht näher unterrichtet ist. Es würde den Traditionen der französischen Außenpolitik entsprechen, wenn zwischen Paris und London wenigstens bis zur Konferenz eine gewisse Übereinstimmung über die einzuhaltende Linie herbeigeführt würde. In der gegenwärtigen Situation aber steht der Standpunkt der Pariser Regierung anscheinend in wichtigen Punkten im Gegensatz zu der englischen Auffassung, und dieser Gegensatz scheint sich im Laufe der Vorbereitungen nicht wesentlich gemindert zu haben. Während Frankreich in der Räumungsfrage sich äußerst zurückhaltend zeigt und umso nachdrücklicher auf der Schaffung der Kontrollkommission für die demilitarisierte Rheinlandszone besteht, so man sich in England darüber einig, daß der Rückzug der alliierten Truppen aus dem Rheinland so schnell wie möglich zu erfolgen habe. Andererseits aber hat Frankreich seine grundsätzliche Zustimmung zum Young-Plan erteilt und besteht, wie auch die letzten Reden Poincarés und Briand's gezeigt haben, auf einer unveränderlichen Annahme des Sachverständigenberichts. Es war daher auch mit der frühzeitigen Einberufung des Organisationskomitees einverstanden. Man ist hier nun petnlich verärgert, daß London bisher keine klare Stellung zum Young-Plan genommen hat, und es wurden Vermutungen geäußert, daß die englische Regierung weitgehende Änderungen am Sachverständigenbericht vorgenommen zu sehen wünsche. Wenn auch von englischer Seite hier keine bestimmten Abänderungswünsche bekannt geworden sind, so betrachtet man es doch als bezeichnend für die kommende Haltung Englands auf der Konferenz, daß angeblich die Londoner Regierung die Einleitung der weiteren Reparationsverhandlungen wie Rumänien, Griechenland, Südafrika usw. angeregt habe, d. h. derjenigen Länder, die ihre Unzufriedenheit mit dem Young-Plan deutlich zum Ausdruck gebracht haben. In diesem Zusammenhang besitzt man hier auf den englischen Widerstand gegen die vorzeitige Einberufung des Organisationskomitees, die bekanntlich von Deutschland angeregt worden ist. Solche Überlegungen sind wohl für die etwas ängstliche und zögernde Art bestimmend, mit der das französische Außenministerium an die Regierungskonferenz herangeht, und erklären auch die Hartnäckigkeit, mit der es sich gegen London als Konferenzort behauptet. (Diese französischen Auffassungen sind zwar recht interessant, brauchen aber noch nicht ohne weiteres richtig zu sein. Red.)

Wenn auch die Ratifizierung der Schuldenabkommen durch die Kammer dem Außenminister Weland in einer sehr wesentlichen Beziehung freie Hand für die Konferenz geschaffen hat, so sind doch die internationalen Gemisnisse und Unklarheiten in Bezug auf Gegenstand und Verlauf der Konferenz doch noch so zahlreich, daß sie ihn auch weiterhin zur größten Besorgnis bestimmen.

Der Haag-Tagungsort der Reparationskonferenz?

"Times" meldet: Ueber den Zusammenkunftsort der Reparationskonferenz ist noch immer keine Einigung erzielt. Die britische Regierung unternimmt aber jetzt einen endgültigen Versuch, die anderen interessierten Staaten zu veranlassen, den Haag als Konferenzort anzunehmen.

Rieler Studenten gegen Verfassungsfeier

Am der Rieler Universität soll am 26. Juli eine Verfassungsfeier stattfinden, zu der auch die Studentenschaft eingeladen war. Der Vorstand der Freien Rieler Studentenschaft hat nunmehr in einem Schreiben an den Rektor mitgeteilt, daß sie nach den Vorlesungen vom 28. Juni keine Veranlassung sehe, eine Verfassung zu feiern, die nicht einmal von der Regierung und den Regierungen einzelner Länder respektiert werde. Versuche des Rektors, mit einzelnen Teilen der Studentenschaft wegen einer Teilnahme zu verhandeln, sind bisher nur beim Republikanischen Studentenbund von Erfolg gewesen.

Kellogg-Pakt in Kraft

Von der Regierung der Vereinigten Staaten wurde das Inkrafttreten des Kellogg-Paktes gestern feierlich verkündet. Die amerikanische Regierung hatte dazu die in Washington beglaubigten Vertreter der Mächte, die den Pakt unterzeichnet haben, oder ihm beigetreten sind, eingeladen.

Der Reichspräsident hat an den Präsidenten der Vereinigten Staaten ein Glückwunschschreiben geschickt, ebenso der Reichsminister des Auswärtigen an den Staatssekretär Simson.

Der Kellogg-Pakt ist am 27. Juli 1928 in Paris von den Signatarmächten unterzeichnet worden. Er tritt in Kraft mit der Hinterlegung der Ratifikationsurkunden der Signatarmächte. Japan hatte formelle Bedenken erhoben, indem es in einer Erklärung niedergelegt hatte, daß nach seinen Gesetzen der Kaiser bei Abschluß von Verträgen im eigenen Namen handele. Die japanische Ratifikationsurkunde wird heute hinterlegt.

Die Zahl der am Kellogg-Pakt beteiligten Mächte beläuft sich nunmehr auf 40, darunter befindet sich auch die Sowjetunion und China.

Die feierliche Proklamation

Durch die Niederlegung der japanischen Ratifikationsurkunde durch Botschafter Dewa bei dem Staatssekretär Simson in Washington ist das endgültige Inkrafttreten des Kellogg-Paktes bewirkt. 10 erste Teilnehmende und 31 weitere Staaten haben ratifiziert und die Urkunden niedergelegt. Acht weitere Ratifikationsurkunden sind noch nicht deponiert worden. Bis auf Argentinien und Brasilien haben alle Weltstaaten die Ratifizierung vollzogen oder angekündigt.

Die nach amerikanischem Staatsrecht erforderliche Proklamation wurde im Weißen Haus um 13 Uhr von Präsident

Hoover in Gegenwart von Coolidge und Kellogg und aller Vertreter der fremden Mächte feierlich verlesen. Als Vertreter des Senates wohnten Senator Borah und Swanson der Verlesung bei. An diese schloß sich ein Frühstück für sämtliche Teilnehmer im Weißen Haus an.

Reichspräsident und Reichsaußenminister gratulieren.

Anlässlich der feierlichen Verkündung des Inkrafttretens des Kellogg-Paktes hat Reichspräsident von Hindenburg an den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika nachstehendes Telegramm geschickt:

Aus Anlaß des Inkrafttretens des Paktes zur Vermeidung des Krieges, an dessen Zustandekommen die Vereinigten Staaten von Amerika einen so hervorragenden Anteil haben, spreche ich Ihnen, Herr Präsident, die herzlichsten Glückwünsche aus. Ich hege die Hoffnung, daß dieser Pakt bei der Gestaltung der Beziehungen zwischen den Völkern keine Kraft bewahren und dazu beitragen wird, den Weltfrieden auf der Grundlage der Gerechtigkeit zu sichern. geg. von Hindenburg.

Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann hat aus dem gleichen Anlaß an Staatssekretär Simson das folgende Telegramm geschickt:

Am dem Tage, an dem der mit dem Namen Ihres verehrten Herrn Amtsvorgängers so eng verbundene Pakt zur Vermeidung des Krieges in Kraft tritt, ist es mir eine besondere Freude, Ihnen, Herr Staatssekretär, meine herzlichsten Glückwünsche auszusprechen. Der Pakt, der dem innersten Verlangen der Völker Ausdruck gibt, hat für die friedliche Entwicklung der Beziehungen zwischen den Völkern eine neue Grundlage geschaffen. Ich vertraue darauf, daß er sich auch unter schweren Umständen jederzeit wirksam erweisen wird. geg. Stresemann.

Englische und amerikanische Flottenabrüstung?

Bekanntgabe Hoovers

Präsident Hoover hat die Einstellung der vom letzten Kongress beschlossenen Kreuzerbauten verfügt.

Wie der Präsident bekannt gibt, sollen die drei im Programm für 1929 noch vorgesehenen Kreuzer vorläufig nicht auf Kiel gelegt werden. Die Frage, ob sie gebaut werden, soll noch einmal überprüft werden.

Bedeutsame Erklärung Macdonalds

In Verantwortung einer Anfrage Fernandoriths erklärte Macdonald gestern im Unterhaus: Ich bin jetzt in der Lage, eine Erklärung über die unmittelbaren Wünsche der Regierung bezüglich des Flottenbauprogramms abzugeben. Der allgemeine Standpunkt der Regierung ist, daß zwei Haupterwägungen berücksichtigt werden müssen:

1. Die Bedeutung der Verteidigungsmittel, die verwendet werden müssen,
2. die Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit.

Macdonald begünstigte die Ansicht des neuen amerikanischen Botschafters Davies, der vom Präsidenten der Vereinigten Staaten mit der Mission betraut worden sei, den Boden für ein internationales Abkommen zur Vermeidung und Beschränkung der Flottenrüstungen vorzubereiten. Er erklärte: Wir sind über den Grundgedanken der Parität über-

eingekommen, und wir sind übereingekommen, ohne in irgend einer Weise von den Bedingungen der Parität abzugehen, ein gewisses Maß der Dehnbarkeit zuzulassen.

Wir haben beschlossen, uns von technischen Punkten nicht stören zu lassen. Sobald die Vertagung des Unterhauses mich von meiner täglichen Arbeit befreit, beschäufige ich, mich hauptsächlich dieser Frage zu widmen, bis ein Ergebnis erzielt worden ist.

Mein Besuch beim Präsidenten der Vereinigten Staaten ist jetzt Gegenstand von Besprechungen.

Macdonald führte dann weiter aus, daß die allgemeine Lage eine Veränderung des Flottenbauprogramms rechtfertige. Die Regierung habe daher nach gründlicher Prüfung der Flottenlage und nicht nur als Beweis ihrer eigenen Aufrichtigkeit, sondern auch als eine ihr von der Lage der Staatsfinanzen auferlegten Pflicht beschlossen, alle Arbeiten an den Kreuzern „Surren“ und „Northumberland“ einzustellen, das U-Boot-Muttergeschiff „Waldstone“ zu streichen, die Kontrakte für zwei Unterseeboote zu kündigen und Fertig- und andere Flottenbauten zu verlangsamen.

Was die Flottenbauprogramme 1929/30 betreffe, so würden auf jeden Fall vor dem Herbst keine Verpflichtungen eingegangen werden.

Severing über die Republik und die Rückkehr Wilhelms II.

Das Douvre veröffentlicht eine Unterredung seines Berliner Vertreters mit Innenminister Severing über die Frage der Rückkehr Wilhelms II. Das neue Republikstimmgesetz, so habe Severing u. a. erklärt, sei von den Sachverständigen seines Ministeriums schon fertiggestellt worden. Es habe die Zustimmung des Reichskabinetts gefunden und werde auch vom Reichstag angenommen werden. Allerdings habe man in dem neuen Gesetz auf gewisse Artikel, besonders auf den Kaiser-Paragrafen, verzichten müssen. Gesehlich stehe der Rückkehr Wilhelms II, die möglich, aber kaum wahrscheinlich sei, nichts im Wege. Severing habe weiter erklärt, eine Rückkehr Wilhelms II. sei zwar unermesslich und peinlich, bide aber keine Gefahr für die Republik. Die Republik sei durchaus gesichert und gegen eine Wiederherstellung der Monarchie gesichert.

„Die deutsche Republik“, fuhr Severing fort, „steht mit aller Macht auf den Füßen und ist besonders geschützt worden.“

Man hatte bei uns geglaubt, daß die Franzosen im Jahre 1918 Rücksicht auf die Republik nahmen. Heute, zehn Jahre nachher, kann man sagen, daß die Aufmunterungen sehr selten gewesen sind. Die Friedensbedingungen und die lange Dauer der Besetzung haben dazu beigetragen, in Deutschland der republikanischen Propaganda zu dienen, während günstige Handlungen der Verbreitung republikanischer Gedanken zugute gekommen wären. Der Innenminister betonte zum Schluß, der Stahlhelm und die anderen Verbände bereiteten zwar einige innenpolitische Schwierigkeiten, würden aber schließlich in der Wechselseitigkeit der großen Mehrheit des deutschen Volkes untergehen. 70 bis 75 v. D. des deutschen Volkes seien fest mit der Republik verbunden.

Die Explosionskatastrophe in Berlin

Das schwere Explosionsunglück in den Sauerstoffwerken der Gesellschaft für Industriegasmaschinen in der Wilmstraße 88 in Dönhofsallee bei Tagel hat erschütterndste Folgen gehabt, wie man aus den ersten Meldungen hin entnehmen mußte. Insgesamt sind nach den bisherigen Feststellungen fünf Personen, teilweise sogar nur leicht, verletzt worden.

Über die Explosion selbst erhalten wir folgenden Bericht: Kurz nach 1 Uhr erfolgte in den genannten Werken eine gewaltige Explosion, die weit in hörbar war. Eine dicke Rauchwolke stieg aus den Fabrikgebäuden der Sauerstoffwerke auf. Unmittelbar darauf erfolgten weitere heftige Detonationen. Die Arbeiter der an die Sauerstoffwerke grenzenden Fabriken, die Reparaturwerkstätte der Reichspost, die Osis-Werke und die Koda-Werke, verließen fluchtartig ihre Betriebe. Auch unter den Bewohnern der in der Nähe liegenden Häuser entstand eine Panik. Alles verließ schleunigst die Wohnungen und flüchtete durch die Straßen nach Tagel. Unterwegs rasselten auch schon die ersten Fahrzeuge der Feuerwehr nach der Unfallstelle. Vier Arbeiter, die bei Ausbruch der Explosion in dem Werk noch beschäftigt waren, hatten durch Schmelzflammen Brandwunden in Gesicht und Händen davongetragen und wurden von den Rettungswagen der Feuerwehr nach dem Paul-Gerhardt-Stift gebracht. Gegen 2 Uhr stand der ganze hintere Flügel der Fabrik in hellen Flammen.

Die im Innern lagernden Acetylenflaschen explodierten unter donnerähnlichem Gepolter und rissen immer wieder Teile des Gebäudes mit in die Luft. Teile von Straßen wurden völlig aufgerissen. Es mußten mehrere hundert Meter lange Schlauchleitungen gelegt werden. Aber dennoch konnten die Feuerwehrlente der hohen Explosionsgefahr wegen nicht an das brennende Gebäude herantreten. Man mußte sich zunächst darauf beschränken, die durch die brennenden Explo-

sionsstelle herzugetriebenen Brände in den umherstehenden Bretterhütten zu löschen. Aber auch bei diesen Arbeiten mußten die Feuerwehrlente immer wieder zurückgehen, da die großen Wasserbehälter der explodierten Stoffe jede Minute in die Luft zu fliegen drohten.

Immer wieder von neuem hörte man neue heftige Explosionen.

Vor allem mußte man darauf bedacht sein, daß das Feuer auch den Hauptteil der Werke zur Explosion bringen könnte. Im Augenblick der höchsten Gefahr setzte zum Glück ein wolkenbruchartiger Regen ein, der die Flammen stark eindämmte. Jetzt gingen die Feuerwehrlente zum Sturmangriff über und drangen mit den Schlauchleitungen bis dicht an den eigentlichen Brandherd vor. Nachdem man einige Zeit aus vielen Schlauchleitungen stärksten Wasserstrahlstrahlen ungeheurer Mengen Wasser in die Flammen geschleudert hatte, konnte allmählich die Gefahr als beseitigt angesehen werden.

Mit großer Vorsicht konnte man sich jetzt auf den Hof des brennenden Gebäudes wagen. Im Umkreis von 300 Metern von der Brandstelle war alles dicht mit Gestein, Geröll und Eisenteilen, die durch die Gewalt des Aufbruchs bei der Explosion weggeschleudert wurden, übersät worden. Die Feuerwehr hatte unterdessen alle verfügbaren Fahrzeugzeuge der mörderischen Gefahr nach der Brandstelle beordert, um ein Uebergreifen des Feuers auf die anliegenden Fabrikgebäude zu verhindern. Die Aufräumarbeiten werden vorläufig unter Aufsicht der Feuerwehrlente vorgenommen und mehrere Tage hindurch andauern. Man konnte gestern nicht mehr genau feststellen, ob sich die gesamte Gesellschaft, die während der Explosion in den Sauerstoffwerken in Arbeit war, rechtzeitig in Sicherheit bringen können. Jedenfalls hat man beim ersten Betreten des Explosionsherdes keine Toten unter den Trümmern gefunden.

Moor in Flammen

Gebirgen und Häuser verbrannt, Telefon- und Telegraphenverkehr unterbrochen

Wahrscheinlich infolge fahrlässiger Brandstiftung eines Torfarbeiters entstand Dienstag abend unweit der Bahnstrecke Oldenburg-Brake im sogenannten Spweger Moor ein gewaltiges Feuer, das, von frischem Westwind getrieben, sich schnell auf etwa fünf bis sechs Kilometer ostwärts ausdehnte und die Umgegend mit Vernichtung bedrohte. Noch ehe eine wirksame Bekämpfung möglich war, hatten die Flammen die Torfstreuabfabrik Sträßhausen, sowie eine Anzahl von Arbeiter- und Kolonistenhäusern erfaßt, die in Asche gelegt wurden. Das Feuer erreichte auf seinem Wege nach Osten auch den Bahndamm Oldenburg-Brake, so daß der Zugverkehr zeitweise unterbrochen bzw. umgeleitet werden mußte, da die Flammen über die Schienen züngelten.

Auch der Telefon- und Telegraphenverkehr war völlig unterbrochen, da zahlreiche Masten verbrannt sind.

Mehrere Kompanien Reichswehr und Polizei sind aus Oldenburg in Gemeinschaft mit zahlreichen Feuerwehren der Umgegend an der Bahnstrecke erschienen, denen es schließlich gelang, durch Aufwerfen von Gräben eine weitere Verbreitung des Feuers zu verhindern. Etwa 80 Personen wurden obdachlos und mußten die Nacht im Freien zubringen. Außerdem sind gewaltige Vorräte an Torf und Torfstreu ein Opfer der Flammen geworden.

Eine Michtigkeitsleistung

Die Blättermeldung aus Järsch, derzufolge beim Kraftwerk Weiskirchen nicht weniger als 27 Personen ertrunken seien, entspricht nicht den Tatsachen. Es handelt sich vielmehr darum, daß bei dem genannten Kraftwerk die Namen von 27 Personen, die in letzter Zeit im Rhein oberhalb des Kraftwerkes sowohl auf Schweizer Seite als auch im badischen Grenzgebiet verunglückt sind, angemeldet wurden für den Fall, daß die eine oder andere der ertrunkenen Personen in den technischen Einrichtungen des Kraftwerkes hängen bleiben würde.

Über 247 Stunden in der Luft

Die amerikanischen Flieger Jackson und O'Brien, die mit ihrem Flugzeug „St. Louis Robin“ am 13. Juli zu einem Angriff auf den Dauerrekord mit Brennstoffübernahme aufstiegen, haben den von Wandell und Reinhart erreichten Rekord von 246 Stunden 43 Minuten geschlagen. Sie befanden sich um 15 Uhr 247 Stunden 43 Minuten in der Luft und beabsichtigen, den Flug fortzusetzen, bis sie zur Landung gezwungen werden.

Wichtige Sportnachrichten

Turnverein Jahn, Aue.

Auf die kommenden Freitag stattfindende Monatsversammlung wird nochmals aufmerksam gemacht. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird erwartet.

W. Aue-Jelle.

Alle Mitglieder, die sich an der Fahrt zu dem Spiel am Sonntag Bernsbach-Aue-Jelle beteiligen wollen, werden gebeten, sich rechtzeitig beim Spielführer Walter Köster, Aue, Lindenstraße 30, oder Mannschaftsleiter Hünge bis Freitagabend zu melden. Am Freitag die erste, zweite und beide Jugendmannschaften im Vereinsheim, dritte und Ude-Herren-Mannschaft Stadtbrauerei, Mannschaftssitzung 8 Uhr.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: G. Giesels, für den Anzeigenteil: Carl Schieb. — Druck und Verlag: Auer Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., Aue.

Schwere Explosion in einer holländischen Fabrik.

Eine in geringer Entfernung von der Station Ammerland gelegene Kartoffelmehlfabrik wurde gestern nachmittag durch eine Explosion fast völlig vernichtet. Die Explosion war so gewaltig, daß zu befürchten steht, daß nur wenige der in der Fabrik beschäftigten Personen sich retten konnten. Nach den bisherigen Feststellungen sind zwei Personen, ein Mann und eine Frau, getötet und 15 Personen schwer sowie mehrere leicht verletzt worden. Das infolge der Explosion entstandene Großfeuer ergriff zwei in der Nähe liegende Gebäude, die fast gänzlich abbrannten. Die Ursache der Explosion steht noch nicht fest.

Nach den letzten Nachrichten sind nunmehr aus den Trümmern der Kartoffelmehlfabrik sechs Leichen geborgen worden. Bei dem Explosionsunglück wurden außerdem sieben Personen schwer und ein leichter verletzt. Ueber die Ursache der Explosion ist man sich noch im Unklaren. Man nimmt an, daß das Unglück auf eine Explosion von Dextrin zurückzuführen ist.

Typusentzündungen.

Als Folgeerscheinung der Hitze und der damit verbundenen Trübsinnigkeit ist in Dorna bei Gera in mehreren Familien Typus aufgetreten. Vier Personen mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Wetterbericht

Für das mittlere Norddeutschland.

Bedeckung heiter, nur in den Mittagsstunden mäßig warm, nordwestliche Winde.

Für das übrige Deutschland.

Im Norden vorwiegend trocken und ziemlich kühl, auch im Süden weitere Abkühlung mit Streichregen.

Sechs Scheunen durch Blitz eingestürzt

Bei einem schweren Gewitter, das über die Gegend von Stuttgart niederging, schlug der Blitz in Wüdingen (Oberamt Leonberg) in die Scheune eines Landwirts ein und zündete. Bei dem herrschenden Sturm griff das Feuer rasch um sich und griff auf vier weitere Scheunen über, die verschiedenen Landwirten gehörten. Sämtliche fünf Scheunen brannten ab. Den alsbald eintreffenden Feuerwehren aus der Umgegend gelang es nur, die umliegenden Wohngebäude zu retten. Der Schaden ist beträchtlich. Bei dem gleichen Gewitter schlug der Blitz in die Scheune eines Landwirts in Fellbach ein, wodurch dessen Anwesen ebenfalls eingestürzt wurde.

Raffensindbruch

In das Gebäude der Ortskrankenkasse in Jeth drangen Einbrecher ein. Mit einem Sauerstoffgebläse schweißten sie eine Seitenwand des Geldschrankes durch und stahlen 3500 bis 4000 Mark. Als Täter kommen schwere „Berliner Jungen“ in Frage, denn man fand am Tatort Berliner Zeitungen und Gegenstände Berliner Firmen. Die Ermittlungen an Hand der vorgefundenen Sachen der Einbrecher sind noch im Gange. Die Täter müssen vorher das Gelände sehr genau sondiert haben, um in einer Zeitspanne den gesicherten Geldschrank aufbrechen zu können.

Die Voruntersuchung gegen den Grafen Christian zu Stolberg-Berningerode.

Nach Mitteilung der Justizpressestelle ist damit zu rechnen, daß das ärztliche Gutachten des Professor Schulz in Göttingen, bei dem sich der beschuldigte Graf Christian zurzeit aufhält, in den nächsten Tagen erstattet werden wird. Die Voruntersuchung steht somit vor dem Abschluß. Die Hauptverhandlung dürfte Ende September beginnen.

KAUFHAUS SCHOCKEN

TISCH-DECKEN

Tischdecke	bunt kariert, verschiedene Farben und Muster, ca. 110x110 cm 1,25, ca. 65x65 cm	0.50
Tischdecke	Künstl. erdruckt, Kretonne, starkfädig, moderne Muster, kleine Schönheitsfehler, ca. 130x160cm	3.85
Tischdecke	Künstl. erdruckt, Crêpe, moderne Blumenmuster, indanthrenfarbig, ca. 13 x 160 cm	4.85

Exportfirma interessiert sich für den

Ankauf einer Fabrik

oder auch nur der

compl. Maschinen- u. Werkzeugeinrichtung

etc. zur Herstellung von Haus- und Küchengeräten, insbesondere Tablett. Fabrikanten vorstehender Erzeugnisse, welche beabsichtigen ihren Betrieb aufzugeben und die Einrichtungen zu verkaufen, wollen ihre Angebote unter A. T. 617 an die Geschäftsstelle des Auer Tageblattes einreichen.

Zwei nimmermüde Hände ruhen für immer!

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied plötzlich und unerwartet, nach kurzer aber sehr schwerer Krankheit, am Mittwoch den 24. Juli, mein herzenguter, lieber und treuer Mann, unser stets treusorgender Vater, Groß- und Schwiegervater, Bruder und Onkel, der

Bäckermeister

Christian Martin

im Alter von 57 Jahren.

Dieses zeigen hiermit, um stilles Beileid bittend, an

Auguste Martin geb. Epperlein und Kinder
sowie übrige Hinterbliebene.

Auerhammer, den 25. Juli 1929.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 26. Juli, vormittag 9/12 Uhr vom Trauerhause, Herrngasse 8 M, aus statt.

Am Beerdigungstage bleibt unser Geschäft geschlossen.

Dr. Zinssers
Gicht- u. Rheumatismus-Tea hat sich seit 25 Jahren vorzüglich bewährt. Über 20 000 Anerkennungen. Patent N. 183 u. 218. In fast allen Apotheken, Dr. Zinssers Co., Leipzig 1107.

Empfehle meine jederzeit frischen Waren in

Fisch und Feinkost

Arno Rauscher, Aue
Tel. 1023 Wettinerstr. 19 Tel. 1023

Trauer-Briefe
fertigt schnellstens
Buchdruckerel
Auer Tageblatt.

Naturheilverein Prießnitz e. V.
Aue i. Erzgeb.
Sonabend, den 27. Juli abends 8 Uhr:
Mitgliederversammlung
im Prießnitzheim. Der Vorstand.

Boranzzeige: Sonntag, den 25. August: Einweihung des neuen Spinnrades verbunden mit Waldfest und Abbrennen eines japanischen Tagesfeuerwerks (in Aue und Umgegend noch nicht bagewesen).

Malthes

Grillgeschlachte
junge Tauben, Brathühner, Enten, Gänse und Suppenhühner
empfehlen

Paul Matthes, Fisch-, Wild- und Geflügelhandlg., Aue.



1 Mark

Ursprung Thüringen

vom 26. 7. bis 3. 8.

Für jede Mark Einkauf
1 Riegel Schokolade gratis

außerdem **5% Rabatt**
(BUCKER AUSGESCHLOSSEN)

Über 1000 Filialen

KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT

Fillialen in Aue, Bahnhofstrasse 15, Lauter, Hauptstrasse 10, Schneeberg, Markt 24.

Apollo-Theater Aue

Donnerstag bis Sonntag, den 25. bis 28. Juli:



Der größte
Fremdenlegionsfilm
aller Zeiten!

Die Hölle der Heimatlosen.

8 Akte aus der Einsamkeit des afrikanischen Wüstensandes.
Ein Maharadja der Armeen der Heimatlosen stellt Deutschland. Eine Entsetzen erregende Zahl. Deutsche Jungen verdrängen in der Heimatlosigkeit der heißen unbarmherzigen Wüstensand. Nicht Abenteuerlust, sondern Schicksal zwang die meisten dieser Menschen in diese Verwüftung.

Hierzu:
Constance
Talmadge

Hohheit Integrität ist die Qualität einer "falschen" Hohheit. Zweier Hohheiten mit Wappstein und Aben und einer Hohheit aus der Welt der Revue-Damen.

Die Deullig-Woehenschau. Aktueller Wochenbericht.

Kasseneröffnung 1/6 Uhr. Beginn 6 Uhr. Letzte Vorstellung 1/9 Uhr.
Sonntag 1/2 Uhr Kinder- und Jugend-Vorstellung. — Ab 4 Uhr für Erwachsene.

Zirkus Knie, Aue

hinter der I. Bürgerschule
Eingang Schwarzenberger Straße

Heute abend Eröffnungsvorstellung

mit dem
großen vollen Riesenprogramm

Man bittet, frühzeitig Karten zu lösen, um starken Andrang zu vermeiden.

Sensationelle praktische Neuheit!

Locken-
Kamm mit Doppelwellenzähnung
ges. gesch.



WELLEN-FRISIER-KAMM
Onduliert ohne Behelfe kurze und lange Haare nur durch einfaches Kämmen. Solid und unverwüstlich. Unentbehrlich für jede Dame. Sie ersparen die Ausgaben für das Ondulieren beim Friseur und haben immer schön gelocktes Haar. Preis pro Stück nur Rmk. 2 50. Versand gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken oder gegen Nachnahme. Bestellen Sie sofort bei Firma E. Chofiner, Wien VIII, Lerchenfelderstr. 34. Hunderte von Dankschreiben liegen auf

Kleine Anzeigen

Vermietungen
Mietgesuche
Stellungsangebote
Stellengesuche
Verkäufe
Kaufgesuche
haben guten Erfolg im
Auer Tageblatt.

Betten

Metall-
Holz-
Stahlmatr., Kinderbetten,
Chaiselong, Schlafz. a. Priv.
Ratenzahlung. Kat. 1943 frei.
Eisenmöbelfabrik Sahl (Thür.)



KAUFHAUS SCHOCKEN

LEICHTE HERREN-JACKEN FÜR DEN SOMMER

Sommerjacke	hochgeschlossen, Umgeklappt u. Rückengurt	3.85	Lüstersakko	in schwarz und blau, mit Armfütter	10.30
Sommerjacke	hochgeschlossen, aufgesetztes, Rückengurt	4.85	Lüstersakko	schwarz und blau, weite Besätze, 2 Innentaschen	16.30
Sommerjacke	hochgeschlossen, und offene Form, mit Revers	6.85	Flüßerjacke	für Herren, hellblau, Indanthrenfarbig	5.85

148 Inseratenform geschützt

W. Zielemann,
Aue, Schneeberger Straße 26
Sebertoffen, Recepturen,
Manifure.

2 Bielerwagen

1/2 To.
„Adler“ und „Opel“
sehr billig zu verkaufen.
D. Büchsen, Crimmitschau
Telephon 3010.

Besser möbl. Zimmer
Mitte der Stadt, ab 1. Aug.
zu vermieten.
Su erst. im Auer Tageblatt.



Mit Maß
erhalten auch Sie Opale, Gesenke
und farberprichtige Topf-
Pflanzen, Dose 50 Pf. und
M. 1.— in Drogerien, Apotheken,
Bücher- und Lebensmittelgeschäften

Heimarbeit schriftl.
Vitalis-Verl. München C4.

Carola-Theater Aue



Donnerstag bis Sonntag
erleben Sie ein Doppelprogramm wie es nicht
überboten werden kann

**Das Weib
des Gardisten**

(Ihr Leidensweg)
Ein Frauenschicksal mit Emma Zessarsky
in der Hauptrolle.

Inhalt: Ein junger Kriegsgefangener hilft zur
Ernte in einem russischen Dorf. In den Armen
einer jungen Bauersfrau, die den ungeliebten,
brutalen Mann fern an der Front weiß, findet
er das langersehnte Glück. Der Oatte kehrt
heim, und der Film findet in dem wilden,
entscheidenden Kampf der beiden Gegner
seinen Ausklang.

Rin Tin Tin's schwerster Sieg

Ein Film von der Rennbahn.
„Rin Tin Tin“, der deutsche Kriegshund feiert auch in diesem Großfilm wohl-
verdiente Erfolge und Triumphe.

Hierzu die neueste „Ufa-Woehenschau.“

Anfangszeiten: Wochentags 6 u. 1/2 Uhr. Sonntags 1/3, 1/2, 1/2, 7 u. 1/2 Uhr.

**Kur- u. Naturtheater
Radiumbad Oberschlema.**

7. Gastspiel in Aue.
Freitag, den 26. Juli abends 8 Uhr
im Bürgergarten:

„Gräfin Mariza“

Die große Schlager-Operette von Emmerich Kalman.
In den Hauptrollen:
Anny von Hassay, Elly Santen, Erich Flügge,
Arthur Georgi, Georg Meßner.
Schlagerlieder: Komm mit nach Varsadin.
Grüß mir mein Wien.
Schwesterlein — Brüderlein.
Behüt dich Gott.
Sag ja mein Lieb, sag ja.
Vorverkauf: Zigarrengeschäft E. Wilms, Aue, Markt.

Speiserestaurant Stadtbrauerei Aue

Reichstraße 32 — Ruf 7
Morgen Freitag, abends ab 8 Uhr
Gartenkonzert
— der hiesigen Stadtkapelle. —
Eintritt à Person 30 Pfg., Familienkarten bis 5 Pers. 1.—
Um gütigen Besuch bitten WIII Morgner u. Frau.

Drucksachen

in sauberster Ausführung liefert schnell
und preiswert die Buchdruckerei des
Tageblattes

Bei der Hitze

erfrischt durch Getränke mit reinen
Naturaräften ist bestimmt

eine Wohltat!

Ich biete aus neuesten Sendungen an:
Zitronen-Most Pfund nur —.55
Himbeersaft 65% Pfund nur —.75
Apfelsinen-Most Orangade Pfund nur —.95
Für Salate nur allerbestes Oel!
Erdnussfädelöl Pfund nur —.70
FF. Olivenöl Pfund nur 1.65
Neueingegangen:
Neues Sauerkraut Pfund nur —.35
Altenburger Ziegenkäse Stück —.50
Gar. reiner Bienenhonig Glas 1.35
usw. usw.

Lebensmittel-Dietrich, Aue
Marktglaschen (An der Omnibushaltestelle).

Dreckschänke Breitenbach

**Täglich Nachmittags-
und Abend-Konzert**

Preiswerte erstklassige Fremden-
zimmer von RM 1.50 ab — —
Autovermietung nach Karlsbad.

Patente: Otto Sack
Leipzig - G. v. Brühl

Da
Wälscheg
felner 2
berg d
Arbeit a
neral
Rammes
aufgeföh
Wafst
Inhab
Ktieng
Ihrer lan
geiden f
das Ram
in Aue
Silber:
Merxi
Ernst
Anreißer
Gobler
Eduard
Kampu

die größte
kommt d
Naturhe
die Oper
ganz glei
bekommen
Stäfte ge
Wüms.

Begle
mehren
Der seit
Schuhe d
Dienstag
straße in
600 Qua
ein dem
starker R
durch W
Berbidorf
Gutsbefle
zum Opfe

Es
mäßiger
Ausschlag,
Früchte da
nehme W
anderen d
Heilmittel
Erdbeeren
Natron un
und Bluta
Nierenleide
solchen Star
muß, ist Ne
auch vom
einer auffal
von allgu
bekämpfen
tem Erdbeer

Aus Stadt und Land

Aue, 25. Juli 1929.

Auszeichnungen.

Von der Industrie- und Handelskammer Plauen ist dem Wägebuschneider Georg Albert Bieweg in Aue anlässlich seiner 25jährigen Tätigkeit bei der Firma F. W. Gantenberg daselbst das tragbare Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit verliehen und durch das Kammermitglied Herrn Generaldirektor Wilhelm Schlabing in Aue namens der Kammer ausgehändigt worden. Ferner ist den nachstehend aufgeführten Betriebsangehörigen der Firma Zwidaer Maschinenfabrik, Aktiengesellschaft Niederschlema, Inhaberin die Maschinenfabrik Hiltmann & Lorenz Aktiengesellschaft in Aue, in Niederschlema anlässlich ihrer langjährigen Tätigkeit bei derselben das tragbare Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit verliehen und ebenfalls durch das Kammermitglied Herrn Generaldirektor Wilhelm Schlabing in Aue namens der Kammer ausgehändigt worden: a) in Silber: Former Oskar Paul Otto und Schlosser Ernst Ernst Wilhelm für 42jährige Dienstzeit, Bohrer Karl Ernst Wendler, Eisendreher Max Erhard Groß und Anreißer Ernst August Neubert (40); b) in Bronze: Hobler Ernst Louis Scheibner (27), Schlosser Guido Eduard Paul Rademann und Handarbeiter Johann Pampuch (26), Pförtner August Emil Straube (26).

„Süßin Maria“

Die größte Erfolgs-Operette des Operettenkomponisten Kalman kommt diesen Freitag im Bürgergarten durch das Aue- und Naturtheater Radlumbad Oberschlema zur Aufführung. Wer die Operette gehört hat, oder wer sie noch nicht gehört hat, gang gleich, jeder wird sich freuen, sie in Aue aufgeführt zu bekommen. Zumal eine gute Aufführung durch die bekannten Kräfte gewährleistet ist. Kartenvorverkauf im Zigarrengeschäft Müllers.

Feuer infolge des Hitze

Begünstigt durch die ungewöhnliche Hitze und Trockenheit wehren sich Gras- und andere Brände in erschreckender Weise. Der seit einigen Tagen wehende föhnartige Wind zwingt zum Schutze der Ernte und der Wälder zur besonderen Vorsicht. Dienstag nachmittag brannte am Bahndamm an der Oststraße in Dresden eine Grasfläche in Ausdehnung von etwa 600 Quadratmetern. In Nauendorf bei Köhwein brannte ein dem Gutsbesitzer Hennig gehöriges Weizenfeld unter starker Rauchentwicklung nieder; das Feuer war offenbar durch Wegwerfen von Zigarrenresten entstanden. In Verbitz bei Rabenburg entstand auf dem Heuboden des Gutsbesitzers Stephan ein Brand, dem der ganze Dachstuhl zum Opfer fiel.

Erdbeeren

Es gibt zahlreiche Personen, die auf den Genuß nur mäßiger Mengen von Erdbeeren durch einen höchst lästigen Ausschlag, sogenannte Nesseln, reagieren und sich die herrlichen Früchte daher verlagern müssen. Die dem einen so unangenehme Wirkung der Erdbeere auf die Haut erweist sich bei anderen dagegen als recht wohlthätig, ja, geradezu als ein Heilmittel gegen Flechte und andere Hauterkrankungen. Die Erdbeeren enthalten verhältnismäßig viel Eisen, Kalzium und Natrium und werden daher mit Vorteil von Blutsüchtigen und Blutarmen gegessen. Auch bei Gicht und verschiedenen Nierenleiden empfiehlt man Erdbeeren. Da man bei einer solchen Kur Tag für Tag drei Pfund Erdbeeren zu sich nehmen muß, ist sie nicht immer eine reine Freude, denn man kann auch vom Guten leicht zu viel bekommen. Personen, die an einer auffallenden Rote der Nase leiden — die ja nicht immer von allzu reichlichen Rotweingenuß herzurühren braucht — bekämpfen die erfolgreich durch Waschungen mit frisch gepreßtem Erdbeerensaft.

Luftpost

Die neuerrichtete Luftverkehrslinie Dresden-Gottbus-Guben-Frankfurt-Stettin wird vom heute ab bis zum 30. September auch zur Postübertragung benutzt. Das Flugzeug verläßt Dresden um 7 Uhr 30 Minuten und Stettin um 16 Uhr 30 Minuten; die Fahrdauer beträgt drei Stunden.

Kreditschutz im Einzelhandel

Der Umfang der Kreditverkäufe im Einzelhandel hat in den letzten Jahren so wesentlich zugenommen, daß selbst diejenigen Geschäfte, die grundsätzlich auf dem Prinzip der Barzahlung aufgebaut sind, Kreditgewährung nicht vermeiden können. Obwohl in längerer Zeit allenthalben der Versuch gemacht wird, die Kreditgewährung zu organisieren und durch Kreditgemeinschaften die mit einer nichtorganisierten Borgwirtschaft verbundenen Schäden zu vermeiden, sind die Ausfälle im Kreditgeschäft nach wie vor bedeutend und belasten die Einzelhandelskalkulation aufs Schwerste. Insbesondere wurde darüber geklagt, daß sich Kreditnehmer ihren Verpflichtungen dadurch entzogen, daß sie ihren Wohnsitz mit unbekanntem Ziel veränderten. Die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels hat daher den Reichsinnenminister, die polizeilichen Meldestellen angewiesen, bei Anmeldungen dem Meldeamt des bisherigen Wohnsitzes zu berichten, wohin die betreffende Person gezogen sei. Der Reichsinnenminister teilte daraufhin mit, daß die im Jahre 1928 in Elsenach abgehaltene Post- und Fremdenpolizei-Konferenz den Anregungen dadurch im wesentlichen Rechnung getragen habe, daß die Meldebehörde des Abzugsortes der Meldebehörde des Abzugsortes von dem erfolgten Abzug in allen Fällen Nachricht geben soll, in denen anzunehmen sei, daß diese aber den Ort, zu welchem sich der Abziehende begeben

hat, nicht unterrichtet ist. Man darf annehmen, daß auf diese Weise die dem Einzelhandel entstehenden Verluste verringert werden.

Die Hygieneausstellung Dresden 1930

Wenn mit der Eröffnung des Deutschen Hygienemuseums im Mai 1930 gleichzeitig wieder in Dresden eine Internationale Hygieneausstellung eröffnet wird, so ist es begreiflich, daß das Interesse der ganzen Welt an dieser großen Ausstellung ungemein rego ist. Bereits 14 ausländische Staaten haben bis jetzt ihre Beteiligung zugesagt, die Ausstellung wird zum ersten Male seit dem Kriege einen Überblick über alles bringen, was in den letzten zehn Jahren an hygienischem Fortschritt geboten wurde. Daß an dieser Ausstellung besonders die Industrie hervorragend beteiligt sein wird, versteht sich um so mehr, als erstmalig die wissenschaftliche und industrielle Ausstellung nicht räumlich getrennt werden; es wird vielmehr die Industrie jeweils den wissenschaftlichen Gruppen angegliedert. So ist in der Mitte jeder Halle das wissenschaftliche Anschauungsmaterial aufgestellt, während der übrige Raum der Industrie vorbehalten bleibt. Auf dem rund 38000 qm. Flächenraum umfassenden Gelände der Internationalen Hygieneausstellung 1930 hat die Industrie Gelegenheit, in folgenden Gruppen auszustellen: Allgemeine Körperpflege, Die Frau in Haushalt und Beruf, Das Kind, Reisesübungen, Arbeits- und Gewerbe-Hygiene, Lebensmittel und Landwirtschaft, Kleidung, Wohnung, Schallschutz, Abfallbeseitigung und Desinfektion, Hygienische Volksbelehrung, Sonderchau Krankenhaus. Die Ausstellungsleitung hat mit der offiziellen Industriewerbung begonnen.

Was in Dresden.

Der bekannte Kunstmaler Ernst Hasch wird auf Einladung der Sächsischen Flugmaschinenbau-Gesellschaft am 8. September zum Dresdner Herbstflug erscheinen. Außerdem wird der Segelflieger Eberhard seinen Doppelflugschiffausflug vorführen.

Die Lage der sächsischen Angestellten

Jahresbericht der Gewerbeaufsichtsbeamten

Ueber die Verhältnisse in den Angestelltenberufen, insbesondere über die in ihnen beobachteten sozialen und wirtschaftlichen Entwicklungsbedingungen geben die kürzlich erschienenen Jahresberichte der Sächsischen Gewerbe-Aufsichtsbeamten für 1928 wertvolle Aufschlüsse. Danach stehen in Sachsen 1 212 004 Arbeiter 225 363 Angestellte gegenüber. Die Zahl der Angestellten hat sich gegen das Vorjahr um 6,6 v. H. vermehrt und wächst damit schneller als diejenige der Arbeiter.

Zurzeit befinden sich unter 100 Arbeitnehmern 15,7 Angestellte.

Die meisten Angestellten weist das Handlungsgewerbe mit 76 568 auf. Ihm folgt die Metallindustrie, die in allen Zweigen zusammen 40 900 Angestellte beschäftigt, während die Textilindustrie deren 31 337 zählt. In weitem Abstand folgen die anderen Gewerbe.

Das Schätzergebnis ruht in den Großbetrieben, die 68,6 v. H. aller Angestellten beschäftigen. 40,4 v. H. sind in den Mittelbetrieben und nur 1,1 v. H. in Kleinbetrieben untergebracht. Im Handlungsgewerbe entfallen fast zwei Drittel der Angestellten auf die Mittelbetriebe von 6 bis 49 Arbeitnehmern.

Bei Neueinstellungen.

So hebt der amtliche Bericht ausdrücklich hervor, werden die weiblichen Angestellten zugunsten der männlichen weiterhin bevorzugt. Der Hundertfuß der weiblichen Angestellten steigt sonach entsprechend an, während der der männlichen fällt. Im Jahre 1927 waren 66,6 Prozent männliche und 33,4 Prozent weibliche Angestellte vorhanden. Die gleichen Ziffern für 1928 sind 65,1 und 34,9 Prozent. Sehr augenfällig ist diese Entwicklung im reinen Handlungsgewerbe, wo im Jahre 1928 40 166 männlichen Angestellten bereits 36 363 weibliche gegenüber standen.

Der Tag der älteren Angestellten

werden in den amtlichen Berichten sehr ernste Betrachtungen gewidmet. Aus dem weiteren Verlauf männlicher durch weibliche Kräfte, die erfahrungsgemäß überwiegend aus jüngeren Altersstufen entnommen werden, läßt sich auf erhöhte Arbeitslosigkeit besonders älterer männlicher Angestellter schließen und die Beobachtungen der Gewerbeaufsichtsbeamten bestätigen das. Die Vermittlungsmöglichkeit für fällige Beschäftigung hört vielfach bereits bei 25 Jahren auf. Männliche Angestellte von 27 bis 30 Jahren sind kaum noch unterzubringen. Vermittlung für ausschließliche Tätigkeit klappt zwischen 30 und 40 Jahren zu scheitern an. Dagegen werden junge männliche und weibliche Angestellte bis zu 20 Jahren gesucht. Die Aussichten für die Zukunft älterer Angestellter sind geradezu trostlos.

Die Zahl der ermittelten Zwischendhandlungen gegen die Bestimmungen über die Beschäftigung von Arbeitnehmern hat auffällig zugenommen. Soweit Angestellte in Frage kommen, sind im Jahre 1928 2036 Uebertretungen formeller Vorschriften, Ausschänge, Weisungen usw. festgestellt worden. Außerdem handelte es sich um rund 1800 Vergehen; darunter 386 Fälle wegen Beschäftigung Jugendlicher unter 14 bis 16 Jahren. Die Fälle von Uebertretung gesetzlicher Bestimmungen sind bei der Beschäftigung von Angestellten verhältnismäßig doppelt so zahlreich wie bei den Arbeitern.

Die Beschäftigungsverhältnisse

zeigen geringe Anlässe zur Besserung. Von Leipzig und Dresden wird übereinstimmend berichtet, daß der Andrang zu Angestelltenberufen bedeutend nachgelassen hat. In bestimmten Geschäftszweigen zeigen sich aber immer noch Mängel im Zahlenverhältnis von Gehilfen und Lehrlingen. Daß mehr Lehrlinge als Gehilfen beschäftigt werden, ist mehrfach beobachtet und beanstandet worden.

7.
8.
ft
le
nicht
en
anky
ilt zur
Armen
leben,
findet
e kehrt
wildem,
Oegner
ieg
wohl-
9 Uhr.
i Au
Uhr-
ers.1.-
a. Frau.
tttes
e
t!
-55
-75
-95
-70
-65
-35
-50
-35
ue
elle).

Der Arbeitsmarkt in Sachsen

Obgleich im Reich die Arbeitsmarktlage eine günstigere Entwicklung zeigt, und sich eine erhöhte Nachfrage der Produktionsmittelindustrien und ein Stillstand der Abwärtsbewegung der Verbrauchsgüterindustrien bemerkbar machen, lassen sich auf dem sächsischen Arbeitsmarkt noch keinerlei Besserungszeichen erkennen. Vielmehr sind die saisonmäßigen Auftriebserscheinungen so gering, daß dem ständigen Beschäftigungsrückgang der sächsischen Industrie keine Widerstände mehr entgegenstehen, und die Arbeitslosigkeit vom 11. bis 18. 7. 29 wiederum nicht unerheblich, nämlich um 2,8 v. H. gestiegen ist. Bei den männlichen Hauptunterstützungsempfängern in der Arbeitslosenversicherung ist eine stärkere Steigerung als in der vorhergehenden Woche festzustellen, nämlich von 57 868 auf 59 295 also um 2,4 v. H. Die Zahl der Frauen erhöhte sich annähernd im gleichen Ausmaße wie in der Vorwoche von 37 950 auf 38 658, also um 1,9 v. H. In der Arbeitslosenversicherung trat infolge des neuen Erlasses eine Abnahme um 1,7 v. H. ein. Umfangreichere Auswirkungen der Verordnung werden erst nach dem 20. und 27. 7. 29 erfolgen.

Von stärkerer Rückwärtsbewegung wurde die Metallindustrie betroffen, sowohl im Maschinenbau als auch im Eisenbahngewerbe mehrten sich die Betriebseinschränkungen und die Kurzarbeit. Eine leichte Belebung ist nur in der Elektroindustrie spärlich. Das uneinheitliche Bild der Textilindustrie hat sich nicht verändert. In den Rammgarnspinnereien, Seidenwebereien, in der Tuchindustrie und stellenweise in der Trikotagen- und Handschuhindustrie hält der saisonmäßige Aufschwung an, während der Beschäftigungsgrad der Baumwollspinnereien und Strumpfindustrie weiter zurückgeht. Der Arbeitsmarkt des Bekleidungsgebietes erfährt durch Entlassungen aus der Herren- und Damenschneiderei eine fortwährende Belastung.

Von den Außenberufen verzeichnet der Bergbau lebhaften Bedarf an Heufern und Behrweuern, während der Beschäftigungsgrad der Industrie der Steine und Erden sich stellenweise abgeschwächt hat. In der Landwirtschaft haben sich die Anforderungen von Arbeitskräften im Hinblick auf die bevorstehende Ernte erneut gesteigert.

Gewerkschaftsbund der Angestellten

Der Bund veröffentlicht seinen Jahresbericht, aus dem hervorgeht, daß sich die Organisation auch im vergangenen Jahre weiter günstig entwickelt hat. Die Zahl der Mitglieder ist seit 1924 um rund 40 000 gestiegen. Der Jahresetat des Bundes von über 11,8 Millionen stellt fast eine Verdoppelung im Vergleich zum Jahre 1924 dar.

Beschäftigung der Bauarbeiter?

Während von amtlichen Stellen noch immer sehr optimistische Nachrichten über die Beschäftigung der Bauarbeiter in diesem Jahre und über starkes Anwachsen der Besuche um Baugenehmigung verbreitet werden, verschlechtert sich offenbar gerade in der eigentlichen Hochsaison die Lage des Baumarktes von Woche zu Woche. Die Landbauverwaltungsämter berichteten bereits im vergangenen Monat über ein auffälliges Nachlassen der Beschäftigung. Die neuesten Berichte lauten noch ungünstiger. Die Arbeitsaufnahme und weitere Beschäftigung im Baugewerbe wird nach Meldungen aus einer Reihe von Bezirken aus Mangel an Bauplatz erheblich gehemmt. Besonders auffällig ist die Tatsache, daß in einer ganzen Anzahl von Städten die ursprünglich bekanntgegebenen Bauprogramme nur zu 20 bis 25 Prozent wirklich zur Ausführung gebracht werden können. Neben der allgemeinen Kapitalknappheit und der Schwierigkeit der Hypothekensicherung sind anscheinend auch sehr ernste Störungen im Eingang und der Weiterleitung von Geldern aus der Hauszinssteuer vorhanden. Die allgemeine Finanzmisere der Länder und Gemeinden dürfte an diesen Störungen mitschuldig sein. So müssen in Sachsen stückweise wegen Mangel an Zuschüssen sogar unvollendete Schulneubauten stillgelegt werden. Etwas günstiger scheint die Lage in der Nordmark und in Bayern sowie in einzelnen Bezirken Brandenburgs zu sein.

Evangelisch-Soziale Vereinigung Sachsens

Die Vereinigung, Vorstehender Pfarrer Ad. Dresden, kann in diesem Jahre auf ein 25-jähriges Bestehen zurückblicken. Sie wird ihre Tagung vom 8. bis 10. November

in Leipzig aus diesem Grunde etwas reichlicher ausgestatten. Nach einer Studentensammlung am 8. November, in der Professor Edh. Leipzig, sprechen wird, wird zur Arbeitstagung am 9. November Professor Stepan, Dresden, einen Vortrag bieten. Am Abend des gleichen Tages wird ein öffentlicher Diskussionsabend abgehalten, bei dem das einleitende Referat Oberstudienrat Friedrich, Schneeberg, halten wird. Den Abschluß der Jubiläumstagung bildet ein Festgottesdienst, zu dem Oberkirchenrat D. Müller, Zwickau, die Predigt übernommen hat.

Leistung-Ehrung

Die Nachwelt setzt jeden in sein Ehrenrecht. Ein bekanntes Wort, das auf viele hervorragende Menschen zutrifft, deren Wirken erst spät nach ihrem Tod von der Allgemeinheit verstanden und gewürdigt wurde. Erfolgt diese Würdigung der Nachwelt, dann zeigt es sich erst recht, daß das Schaffen dieser Menschen ewigen Wert besitzt. — Und dies trifft vollkommen bei Gotthold Ephraim Lessing zu, dessen 200. Geburtstag wir am 22. Januar feierten.

Wenig Erinnerungswürdig an den großen Sohn der Stadt Bamberg gibt es. Deshalb beglückt das ganze geistige Deutschland den Beschluß, Lessing in seinem Geburtsort ein Denkmal in Gestalt eines Mausoleums zu setzen, in dem seine Manuskripte, Entwürfe und tausend Dinge, die im Leben Lessings mit ihm in Beziehung traten, einen würdigen Platz erhalten sollen.

Die mit über 100 000 RM veranschlagten Baukosten des Lessing-Denkmales sollen zum Teil durch den Reinertrag einer Gelbblotterie aufgebracht werden, deren Ziehung am 3. August stattfindet. Es werden über 7000 Gewinne und 2 Prämien mit 25 000 RM ausgesetzt für Lose zum Preise von 1 RM, Glücksscheine mit 5 und 10 fortierbaren Lose zum Preise von 5 und 10 RM und mit Gewinn im besten Falle von 18 000, 12 000, 7 000, 5 000 RM usw. sind von Lessinghaus- und Landesbahnen-Gelbblotterie, deren Ziehung auf den 17. und 19. August angesetzt ist, bei allen Staatslotterievereinnehmern und sonstigen Lotterieverkäufern zu haben oder direkt durch die Direktion der Sächsischen Staatslotterieverkäufer, Dresden-A. 1, Bismarckstraße 28, zu beziehen.

Reichsehrenmal bei Ehrenbreitstein?

Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, ist in der Frage des Standortes des Reichsehrenmales eine neue Wendung eingetreten. Es besteht die Aussicht, daß das geplante Denkmal bei Ober-Ehrenbreitstein, dem Kern der ehemaligen Feste Ehrenbreitstein, gegenüber dem Deutschen Eck, errichtet werden soll. Bekanntlich wird die Errichtung des Denkmals aus, sobald die Röhlinger Zone und somit auch Ehrenbreitstein von den letzten französischen Truppen geräumt sein wird. Fest steht auf jeden Fall, daß der dieser Tage hier weilende Minister für die besetzten Gebiete, Dr. Wirth, seinen ganzen Einfluß für die Errichtung des Reichsehrenmales im Herzen des besetzten Gebietes bei Ehrenbreitstein einsetzen wird.

Der Tod auf dem Motorrad

„Wenn ich einmal auf freier Landstraße bin, dann gehts keinem Menschen mehr was an, wie schnell ich fahre.“

Diese Ausrufung haben wir, so schreibt der „Criminell-schauer Anzeiger“ am Sonnabend von einem gar nicht mehr jungen Motorradfahrer gehört. Wir geben sie hier wieder, weil sie eine charakteristische Erklärung und Erläuterung der schweren, todbringenden Unfälle ist, die sich auch an diesem Sonntag wieder abgespielt haben.

Es vergeht kein Tag, ohne daß das Motorradfahren mehr oder minder schwere Opfer fordert. Man kann Unterhaltungen von Motorradfahrern anhören, aus denen sich ergibt, daß ein 60- oder 70-Kilometertempo auf der Landstraße als etwas durchaus Normales betrachtet wird. Unter solchen Umständen darf man sich allerdings nicht über die schweren Motorradunfälle wundern, denn es hat nicht jeder Mensch der Motorradfahren gelernt hat, die geistigen und körperlichen Fähigkeiten, die Selbstgegenwart, die körperliche Gewandtheit und Verkehrssicherheit und Fahrzeugbeherrschung, daß er in einem Schnellzugtempo über die Landstraße rasen kann, ohne sich selbst und vielleicht auch andere zu gefährden.

Ärgerlich ist uns einmal gesagt worden, die Öffentlichkeit solle doch nicht so viel Aufhebens von den Motorradunfällen machen. Andere Fahrzeuge verunglücken doch auch und im übrigen seien es doch in den allermeisten Fällen die Motorrad-

fahrer selbst, die beim Verunglücken ihrer Fahrzeuge die Schuld zu bezahlen hätten. Darin abgesehen davon, daß das doch nur zum Teil richtig ist, denn die Zahl der Fußgänger, Radfahrer usw., die durch Motorräder überfahren werden, ist doch so erschreckend groß, besteht ein allgemeines Interesse der gesamten Öffentlichkeit an der Sicherheit der Landstraße und an der Eindämmung der Verkehrsunfälle, die ja bedauerlicherweise zuweilen ereignen.

Es ist eben nicht so, daß es keinem Menschen was angeht, wie schnell auf der Landstraße gefahren wird. An der Erziehung zu größerer Selbstverantwortlichkeit und Verkehrsdisziplin müssen alle behördlichen Faktoren und alle Verkehrsmittel zusammenwirken, denn nicht technische Mängel, nicht die sogenannten „unglücklichen Zufälle“, sondern in den weitaus meisten Fällen menschliche Mängel, mangelhafte Fahrzeugbeherrschung, Uebertretung von Verkehrsvorschriften und vor allem nachlässige Schnellfahrerei sind die Grundursachen des Motorradunfalls.

Wir wünschen eine Verkehrsmoral bekommen. Vorschriften allein können diesem Uebel so wenig abhelfen, wie alle Mahnungen oder wie der schönste Fortschritt der Technik.

Mit dem Auto ins Ausland

Die warme Witterung hat eingesetzt und damit zieht es den Automobilisten auch wieder in die Ferne. Mehr und mehr übergibt sich auch bei uns in Deutschland die Autotouristik ein, was schon aus der außerordentlich gesteigerten Nachfrage nach Triptiques und internationalen Führerscheinen hervorgeht.

Die Bestimmungen der einzelnen Länder über Visum, Aufenthaltsgeldern und die allgemeinen Fahrvorschriften sind so verschieden, daß sie kaum ein Autotourist reiblos beherrschen wird. Im folgenden seien deshalb einmal die Einzelbestimmungen für Automobilisten und die wichtigsten Verkehrsbestimmungen in den einzelnen Ländern, die für deutsche Autotouristen in Frage kommen, kurz skizziert:

Belgien: Rechts fahren, links überholen. Visum für die Reisenden erforderlich. Tägliche Aufenthaltsgeld für den Wagen 10 Francs.

Bulgarien: Rechts fahren, links überholen. Visum für die Reisenden erforderlich. Aufenthalt bis zu 7 Tagen gebührenfrei.

Dänemark: Rechts fahren, links überholen. Kein Visum erforderlich. Aufenthaltsgeldern für Automobile bis zu 8 Tagen 25 Kronen. Besondere Vorsicht ist bei der Fahrt auf diesen Inseln erforderlich. So weit diese nicht bereits für das Ausland eingegangen, wird eine Prämie für die Dauer des Aufenthaltes in Dänemark erhoben. Die Geschwindigkeit ist auch auf den Landstraßen beschränkt. 60 Kilometer dürfen nicht überschritten werden.

Estland: Rechts fahren, links überholen. Visum für die Reisenden erforderlich. Einreisegebühr 900 estländische Mark. Jeder Ausländer hat sich innerhalb von 8 Stunden nach seiner Ankunft bei der zuständigen Polizeistation zu melden.

England: Links fahren, rechts überholen. Visum für die Reisenden erforderlich. Keine Aufenthaltsgeldern für den Wagen.

Finnland: Rechts fahren, links überholen. Kein Visum erforderlich. Keine Aufenthaltsgeldern.

Frankreich: Rechts fahren, links überholen. Visum gebühren für die Reisenden erforderlich. Aufenthaltsgeldern für den Wagen pro Tag 10 Francs.

Griechenland: Rechts fahren, links überholen. Visum für die Reisenden erforderlich. Keine Aufenthaltsgeldern.

Holland: Rechts fahren, links überholen. Kein Visum erforderlich. Aufenthaltsgeldern für den Wagen bis zu 8 Tagen etwa 7 Gulden.

Italien: Rechts fahren, links überholen. Kein Visum erforderlich. Keine Aufenthaltsgeldern. Ballhufe neben dem elektrischen Horn erforderlich.

Jugoslawien: Rechts fahren, links überholen. Visum für die Reisenden erforderlich. Keine Aufenthaltsgeldern für den Wagen.

Lettland: Rechts fahren, links überholen. Visum für die Reisenden erforderlich.

Litauen: Rechts fahren, links überholen. Kein Visum erforderlich. Keine Aufenthaltsgeldern.

Lugemburg: Rechts fahren, links überholen. Kein Visum erforderlich. Keine Aufenthaltsgeldern.

Österreich: Links fahren, rechts überholen. Kein Visum erforderlich. Aufenthaltsgeldern für den Wagen je nach der Dauer des Aufenthaltes 10 und 20 Schillinge.

Die Reisenden des Wagens...
Das B...
Hauen...
Gerung...
Döbeln...
Rohmann...

Die deutsche Fürsorgelast: 1,267 Milliarden

Das Statistische Reichsamt gibt eine außerordentlich bemerkenswerte ausführliche Statistik über die Fürsorgelasten und Leistungen im Reich, die die wirtschaftliche Bedeutung des Fürsorgesystems in Deutschland erhellen. Um die gesamte öffentliche Fürsorgelast im Deutschen Reich schätzungsweise zu berechnen, werden die Reichs- und Länderzuschüsse zur Netto-last geschlagen, da nach den vorhandenen Unterlagen die Herkunft dieser Zuschüsse nicht angegeben ist. Die gesamte Fürsorgelast im Deutschen Reich beträgt demnach, wenn man von den gesamten Ausgaben die Doppelzahlungen (Erfstattungen) sowie die Leistungen der Versicherungsträger usw. abzieht, rund 1,267 Milliarden Mark. Von dieser gesamten Fürsorgelast sind nur rund 18,24 Millionen RM durch besondere Einnahmen der Fürsorgeverbände selbst aus Spenden, Zinsen, sonstigen Einnahmen aus Botschaftsvermögen oder aus anderen Quellen (z. B. Zahlungen der Hilfsbedürftigen selbst für Speisungen, sonstige Sachleistungen usw.) gedeckt. Die ungedeckte Fürsorgelast im Reich betrug rund 1,249 Milliarden oder auf den Kopf der Bevölkerung 20,01 RM. Ergänzend ist zu bemerken, daß in der Statistik der Fürsorgeverbände nur die Fürsorgeleistungen (einschließlich der freiwilligen Mehrleistungen) auf Grund der Reichsverordnung über die Fürsorgepflicht vom 13. Februar 1924 berücksichtigt worden sind. Unberücksichtigt bleiben die Fürsorgeleistungen, ferner die für die Zwecke der allgemeinen Volkswohlfahrt und Volksgesundheit bestimmten Einrichtungen (Volkshilfen, Schulkindertagesstätten, schulärztliche Untersuchung der Kinder, Kindererziehung usw.) soweit nicht durch Teilnahme von fürsorgerechtlichen Hilfsbedürftigen an diesen Einrichtungen Kosten entstanden sind. Endlich gehören das ganze Sozialversicherungs- und Versorgungswesen, die Krifen- und Sonderfürsorge bei berufstätiger Arbeitslosigkeit, die Wohnungsfürsorge usw. nicht zur öffentlichen Fürsorge.

Der Kleinrentner), sind die Aufwendungen für die Kleinrentner fast annähernd so groß wie die für die Sozialrentner (167 Millionen RM für die Sozialrentner, 167 Millionen RM für die Kleinrentner). Bei den Kleinrentnern wirken sich offenbar die Zuschüsse des Reiches (26 Mill. RM) aus; dieser Betrag ist in den Bruttokosten mit enthalten. Die Sozial- und Kleinrentner wurden vorwiegend in offener Fürsorge mit laufender Barunterstützung betreut, während die sonstigen Hilfsbedürftigen neben 102,5 Mill. RM laufender Barunterstützung noch 179,5 Mill. RM für Amtsfürsorge und 139,5 Mill. RM einmalige Barunterstützung sowie laufende und einmalige Sachleistungen gutteil wurden. Den Kriegsbeschädigten (die nach den Versorgungsregeln aus Reichsmitteln Renten in Höhe von etwa 1,88 Milliarden RM im Rechnungsjahre 1927 bezogen) wurden von den V. V. in Fällen besonderer Hilfsbedürftigkeit noch 37,5 Mill. RM Unterstützung bewilligt, darunter 8,9 Mill. RM laufender Barunterstützung und 7,1 Mill. RM für geschlossene Fürsorge. In den Gesamtausgaben der Bezirksfürsorgeverbände und Jugendämter von 1,24 Milliarden RM sind Fürsorgeleistungen in Höhe von 1,13 Milliarden RM enthalten; die Verwaltungskosten machen 118 Mill. RM aus. Davon entfallen 91 Mill. RM (7,3 v. H. aller Ausgaben) auf persönliche Ausgaben. Die unmittelbaren Fürsorgeleistungen erforderten insgesamt 937,5 Mill. RM oder 75,46 v. H. aller Ausgaben; darunter waren Ausgaben für die wirtschaftliche Fürsorge 716,7 Mill. RM (83,5 v. H. aller Ausgaben).

Die Reform der Arbeitslosenversicherung

Wie der Demokratische Zeitungsdienst erfährt, wird voraussichtlich in der laufenden Woche der von der Reichsregierung eingesetzte Sachverständigenausschuß zur Beratung der Reform der Arbeitslosenversicherung mit der ersten Sitzung der vorgelegten Fragen und Urteile zu einem Abschluß kommen. Der Reichstag wird zu prüfen haben, ob die Urteile des Sachverständigenausschusses genügen werden, um die Finanzierung der Arbeitslosenversicherung sicherzustellen. Die Sachverständigen wollen sich vor allem in dieser Woche noch mit dem Finanzierungsproblem beschäftigen. Der Sachverständigenausschuß hat sich unter anderem auf den Standpunkt gestellt, daß künftig den Rentnern und insbesondere auch den Ruhegeld- und Wartegeldempfängern ihre Renteneinkünfte beim Bezug der Arbeitslosenunterstützung angerechnet werden sollen. Auch die jugendlichen ledigen sollen als Arbeitslose grundsätzlich eine sozial zu rechtfertigende Sonderbehandlung erfahren. Bei den Saisonarbeitern soll mehr der Grundtag von Leistung und Gegenleistung in der Arbeitslosenversicherung zur Geltung kommen. Der Reichstagsausschuß zur Beratung der Ergebnisse des Sachverständigenausschusses wird am 16. August zusammentreten.

Polen: Rechts fahren, links überholen. Visum für die Reisenden erforderlich. Keine Gebühren für den Aufenthalt des Wagens.
Portugal: Links fahren, rechts überholen. Kein Visum erforderlich. Keine Aufenthaltsgeldern für den Wagen.
Rumänien: Rechts fahren, links überholen. Visum für die Reisenden erforderlich. Keine Aufenthaltsgeldern für den Wagen bis zu 30 Tagen.
Rußland: Rechts fahren, links überholen. Visum für die Reisenden erforderlich. Es werden Aufenthaltsgeldern erhoben.
Schweden: Links fahren, rechts überholen. Kein Visum erforderlich. Aufenthaltsgeldern pro Tag 1 Krone.
Schweiz: Rechts fahren, links überholen. Kein Visum erforderlich. Keine Aufenthaltsgeldern. Einreise auch ohne Triptique durch Bildung eines Einreisechein ohne Garantie-hinterlegung möglich. Sonntags besondere Vorschriften in den einzelnen Kantonen. Besondere Regeln für einzelne Alpenpässe.
Spanien: Rechts fahren, links überholen. Kein Visum erforderlich. Aufenthaltsgeldern: 48 Stunden 6 Pesetas, bis zu einem Monat 20 bis 60 Pesetas, je nach der Anzahl der Tage.
Tschechoslowakei: Links fahren, rechts überholen. Kein Visum erforderlich. Keine Aufenthaltsgeldern bis zu einem Aufenthalt von 14 Tagen.
Türkei: Rechts fahren, links überholen. Kein Triptique, daher Zollhinterlegung, Aufenthaltserlaubnis erforderlich.
Ungarn: Links fahren, rechts überholen. Visum für die Reisenden erforderlich. Keine Aufenthaltsgeldern für Wägen bis zu 30 Tagen.

In den meisten Ländern, abgesehen von einigen östlichen Staaten, kann der Autotourist heute auf gute und wohlgepflegte Landstraßen zumindest auf den Hauptverbindungs-wegen rechnen. Es wäre zu begrüßen, wenn Automobilisten, die ferne, selten befahrene Länder durchstreifen, ihre Erfahrungen den Automobilverbänden mitteilen würden, damit möglichst viele Automobilisten davon Nutzen ziehen können.

Flugzeugunglück.

Das Verkehrsflugzeug D 168 wurde gestern vormittag bei der Landung im Flughafen Blauen schwer beschädigt. Zwei Fluggäste wurden durch Glasplitter verletzt. Ein dritter Reisender und der Führer blieben unversehrt. Auf dem Flugplatz herrschte starker Seitenwind. Als der Pilot Hans Noten nochmals Gas gab, wurde das Flugzeug von dem Seitenwind erfasst und stürzte aus einer Höhe von fünf Metern ab. Während der Pilot unverletzt blieb, wurden die drei Fluggäste mehr oder weniger erheblich verletzt. Der 57 Jahre alte Geheimrat Abbe aus Dresden mußte mit einer Gehirnerschütterung ins Krankenhaus gebracht werden. Der 22 Jahre alte Kaufmann Hermann Paul Donner aus Frankenberg und sein Bruder, der 14 Jahre alte Beamtenhelfer Delmut Paul Donner erlitten leichte Kopfverletzungen und wurden in eine Privatambulanz überführt. Das schwer beschädigte Flugzeug muß abmontiert werden.

Blauen. Schwerer Verkehrsunfall. Gestern vormittag in der ersten Stunde stießen auf der Lipowstraße ein Dieseltaxi und ein Mietauto zusammen. Dieses über-schlug sich und stürzte auf den Bürgersteig. Der Fahrer Oskar Seifert kam unter den Wagen zu liegen und mußte mit schweren Arm- und Beinverletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

Gertingswalde. Feuer durch Kurzschluß. Im Hause des Altmavensbersers Fritz Winkler war Feuer ausgebrochen. Das Feuer war durch Kurzschluß entstanden. Das Seitengebäude brannte fast ganz nieder. Im Vorderhaus ist der Dachstuhl ausgebrannt.

Chemnitz. Mißbräuchliche Benutzung des Feuerwehrtars. Wie die städtische Nachrichtenstelle mitteilt, ist ein hier wohnhafter 27 Jahre alter Schlosser wegen böswilligen Wärmierens der Chemnitzer Berufsfeuerwehr durch das Amtsgericht mit einem Strafbeschl. von fünf Wochen Gefängnis belegt worden.

Döbeln. Vom Blitz erschlagen. Dienstaagsmorgens wurde während eines über die hiesige Gegend hinweg-ziehenden Gewitters eine Frau in Oberlüttschena bei Döbeln beim Aehrenlesen vom Blitz erschlagen.

Hohnstein. Todessturz vom Gerüst. Im benach-barten Hohnstein stürzte der 21 Jahre alte Georg Siebert so unglücklich von einem Gerüst, daß er das Genick brach und sofort tot war.

Freiberg. Waldbrand. Im Staatsforstrevier Loh-nitz bei Freiberg brach ein Waldbrand aus, dem etwa 400 qm 20-jährigen Fichtenbestandes zum Opfer fielen. Es wird ver-mutet, daß das Feuer durch ein weggeworfenes Streichholz oder eine noch glimmende Zigarette entstanden war.

Leipzig. Ein Auto fährt in eine Arbeiter-tollonne. Am Dienstaagsmorgens fuhr ein bisher noch unbenanntes Auto auf der Döhlitzer Landstraße bei Wieder-riß ein Personenauto in eine Gruppe Arbeiter hinein, die mit dem Laden von Kisten beschäftigt waren. Ein Arbeiter wurde schwer verletzt, ein zweiter leicht. Der Chauffeur des Autos wurde verhaftet.

Leipzig. Todlich überfahren. Beim Aussteigen auf dem Anhänger eines Kohlentransportwagens kam vor-geiern nachmittags ein Autofahrer zu Fall und geriet mit dem Kopf unter den fahrenden Wagenzug, wodurch ihm die rechte Gehirnhälfte zerquetscht wurde. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Dresden. Der heißeste Tag des Jahres. Der Dienstaag war bisher der heißeste Tag des Jahres. Er brachte für Dresden eine Temperatur von 36 Grad im Schatten. Es ist mit fortwährender Gewittertätigkeit und stufenweise ein-tretendem Temperaturrückgang zu rechnen.

Dresden. Eine Arbeiterwehr auch in Dres-den. Wie in Leipzig und Bautzen soll am kommen-

den Sonnabend auch in Dresden zur Gründung einer „Anti-faschistischen Arbeiterwehr“ geschritten werden.

Coswig. Schwere Motorradunfälle. Der Bau-meister Wam von hier stürzte am Dienstaagsmorgens in der Stunde am sog. Stützgrundteich mit seinem Motorrad. Er erlitt einen Schädelbruch und einen Schlüsselbeinbruch und mußte in beinahe hilflosem Zustand ins Krankenhaus Weichen gebracht werden, wo er in der Nacht zum Mittwoch verstarb.

Wettersdorf. Dreifacher Selbstmordversuch. Die Frau des tanzschmitten Arbeiters Benisch versuchte sich am Montag durch Öffnen der Pulsadern das Leben zu neh-men. Als dies mißlang, wollte sie sich die Kehle durchschneiden und versuchte schließlich auch noch, durch Erhängen in den Tod zu gehen. Die Lebensmüde mußte in hoffnungslosem Zu-stande in eine Klinik nach Oberbach überführt werden.

Lauchhammer. Der Rindertagen auf dem Schwanensee. Eine ungewöhnliche Bereicherung fand das Programm des Schwimmanfests der hiesigen Turner. Während der Vorführungen rollte ein Rindertagen samt Inhalt, dessen Führerin den Kämpfen der Schwimmer offenbar mehr Auf-merksamkeit geschenkt hatte, plötzlich in das Schwimmbecken. Vater und Mutter sprangen hinterher, um ihr Kind zu retten, gerieten aber selbst in Not, da sie durch die Kleidung an der Bewegung gehindert wurden. Die hilfsbereiten Turner-schwimmer holten jedoch schließlich alle drei Verunglückten so-wie den Rindertagen rechtzeitig aus dem massen Element.

Hundert Jahre Mundharmonika

Von Dr. Kurtzig 1911, Klingenthal, Volkswirt R. D. U.

In der Woche vom 8. bis 11. August begeht die sächsische Harmonika-Industrie, die im Klingenthal-Waldgebirge ihren Hauptsitz hat, ihr hundertjähriges Bestehen.

Es war ein glücklicher Gedanke des Erzgebirgischen Kongertina- und Bandonion-Bundes, seine diesjährige Tagung im sächsischen Rastdorf abzuhalten und sie zu einem Verberühmungskostenpunkt für die Feier des 100jährigen Bestehens der sächsischen Harmonika-Industrie zu gestalten.

Es wird für die Freunde und Anhänger der Volksmusik sicherlich von Interesse sein, näheres über diese eigenartige und in weiten Kreisen nicht genügend bekannte Industrie zu erfahren, die aus bescheidenen Anfängen heraus sich zu einem bedeutenden Exportgewerbe der deutschen Industrie entwickelt hat und deren Erzeugnisse im Laufe der Jahrzehnte die musikalische Kultur der breitesten Massen entscheidend beeinflusst haben und noch heute weitgehend bestimmen.

Es war kein bloßer Zufall, daß gerade in diesem landschaftlich außerordentlich begünstigten, landwirtschaftlich aber recht wenig bedachten Grenzviertel Sachsens eine bedeutende Industrie entstanden ist, deren Produkte heute in der ganzen Welt bekannt sind.

Die riesigen Wäldungen, die heute die tief eingeschnittenen Täler nur umfäumen, früher aber in Höhen von 600 bis fast 1000 Metern das gewaltige Bergmassiv weitläufig überzogen, bildeten auch die Existenzgrundlage für die Gebirgsbewohner, denen die landwirtschaftliche Nutzung des kargen Bodens eine genügende Lebensgrundlage nicht bot. Seit langen Zeiten waren daher die Gebirgler an Holzverarbeitung, an Schnitzwerk und Holzeisen, gewöhnt und ein fröhliches Mischen, dem die Lust am Gesang und an der Musik angeboren war, ist es auch von jeher, das hier an der Grenze haust.

So fanden die böhmischen Instrumentenmacher, die aus Graslitz und Schönbach im sechszehnten Jahrhundert vor den Verfolgungen der Gegenreformation über die Grenze flohen oder außer Landes verwiesen wurden, eine willige Aufnahme auch im Klingenthaler Bezirk, und bald zogen Klingenthaler Geigenmacher weit hinaus in die Lande, um ihre selbstgefertigten Geigen, Gitarren, Lauten und sonstigen Saiteninstrumente mittelst Karren, Schubkarrens oder auch Wagens selbst zum Verkauf zu bringen. Bald folgte die Herstellung von Blasinstrumenten aus Holz und Metall, sowie die Saitenverzeugung, Klingenthaler Geigenbauer, wie Kaspar Dopf und Andreas Hoyer, erlangten hohen Ruf, ihre Instrumente werden noch heute außerordentlich hoch bezahlt. Neben dem Instrumentenbau fanden die Bewohner ihren Erwerb in hausindustrieller Beschäftigung bei Herstellung von Klüppel- und anderen Spitzen, wozu in den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts die Herstellung eines damals sehr beliebten Modestücks trat, nämlich lackierte Holzklümpchen, die am Einfedern in die Feinstrücker und einen ansehnlichen Export erreichten.

Dies Bild änderte sich mit einem Schlage, als im Jahre 1829 der Klingenthaler Geigenhändler Johann Wilhelm Weller auf der Rückkehr von einer italienischen Geschäftsreise in Frankfurt am Main die erste Mundharmonika in naturgemäß noch sehr primitiver Ausführung sah und sofort den Plan faßte, diesen Artikel geschäftlich auszubauen.

Die Idee der Mundharmonika scheint damals, vielleicht ausgehend von der älteren Mundstrommel, in den verschiedensten Gegenden gleichzeitig aufgetaucht zu sein.

Über den Erfinder der Mundharmonika besteht noch keine Klarheit. Einige nennen den Schuhmachermeister Weinreich aus Heiligenstadt im Eichsfeld, nach anderen soll Christian Friedrich Vauthmann in Berlin als erster im Jahre 1828 Mundharmonikas unter dem Namen „Ara“ oder „Mundäolin“ hergestellt haben. Denselben Erfinder wird auch die Erfindung der Blechharmonika 1822 zugeschrieben, der er den Namen „Pandaolin“ gab.

Weller gründete als Handwerksbetrieb die erste Mundharmonikafabrik in Klingenthal, der bald andere Unternehmungen folgten. Seit Anfang der 18er Jahre des vorigen Jahrhunderts wurden dann auch Blechharmonikas (Mundobonons), Kongertinas und Bandonions hergestellt. Die Produktion dieser Instrumente hat sich unabhängig von der Mundharmonika-Industrie ebenfalls zu einem bedeutenden Industriezweig entwickelt.

Wenn auch heute noch die Herstellung von Saiten und anderen Musikinstrumenten von Bedeutung für den Klingenthaler Bezirk ist, so ist es doch die Harmonika-Industrie, die der Stadt Klingenthal und den mit ihr zusammengewachsenen Nachbar-

Ausführungen der chromatischen und diatonischen Instrumente sowie auch die Bandonions und Kongertinas gewöhnt mit ihrem harmoniumähnlichen Klang einen erheblichen musikalischen Genuß und haben sich in der Hand der Meister nicht nur die berufsmäßigen Kapellen und die Varietés, sondern auch bereits den Kongertaal erobert.

Von der außerordentlichen Vielseitigkeit der Harmonika-Industrie sowie von der Anpassung an den Geschmack der verschiedenen Absatzgebiete gibt die am 1. April der Jahrhundertfeier in der Turnhalle zu Klingenthal veranstaltete Heimat-Ausstellung ein anschauliches Bild.

Heute trifft man Harmonikas in den weiten Pampas Südamerikas genau so wie in den überdickerten Wäldern der Südde Indiens und Chinas. Die Harmonika begleitet den Seemann auf seiner Fahrt und den Eingeborenen in die Praas des dunklen Erdteils, sie wandert in die Tiefenbäume der nordamerikanischen Großstädte und sie erklingt hoch oben im Norden Skandinaviens. An der Spitze der Waggons ziehen die Vereinigten Staaten, in denen in einem Jahr allein rund 20 Millionen Mundharmonikas abgesetzt worden sind. In den Vereinigten Staaten hat man seit Jahrzehnten erkannt, welche große Bedeutung der bescheidenen Mundharmonika als musikalischen Erzieher der Jugend zukommt, da sie ihr, nach Noten gespielt, nicht nur ein feineres musikalisches Gehör, sondern auch Freude an der eigenen Musikausübung vermittelt und dadurch zur Erlernung anderer Instrumente, wie der Geige und des Klaviers, anregt. Erst in den letzten Jahren ist auch in Deutschland diese Erkenntnis ertrakt worden, und in schnellstem Siegeszuge hat sich das Mundharmonika-

Spanische Lustbarkeiten

Von Ernst von Holzogen.

Ah, du Biebes, süßliches Kamell! Ah, du edles Roß! Der Benzinmotor hat auch den Übergang geschmornen. Es ist freilich ungemüht und bequem, selbst die höchsten Höhen eines Hochgebirgslandes, wie es die Kanarischen Inseln sind, in knapper Fahrt zu überwinden und in zwei Stunden für lächerlich wenig Geld Westfalen hinter sich zu bringen, für die man mit dem Pferdgespann ganze Tage und kleine Vermögen anlagen muß. Aber Jammersehne ist es doch, daß die Kanarier, die über ein ausgezeichnetes Pferdmaterial, feurige schlanke Araber mit Augen Leinen Köpfen verfügen, ihre schönen alten Reiterpferde, Sortija genannt, nicht mehr pflegen, Spiele, bei denen ein an einem Bande hängender Ring im Vorbeigaloppieren mit der Lanze ausgepielt werden mußte. Und auch beim Rannschaulausflug, den man in spanischen Ländern am Sonntag nach Mitternachtsfeier, vermischt man den althergebrachten Wagenkors mit seinen herrlichen Gespannen sehr. Wer kamen zu dieser Lustbarkeit in Santa Cruz, der großen quälenden Hafenstadt von Teneriffa, noch gerade rechtzeitig. Kein einziges Pferd ging im Zuge; aber das lackierte Blech der Autokarosserie war ebenso schön und schier bis zur Unkenntlichkeit maskiert wie die spanischen Damen, die darin saßen und sich leidenschaftlich der Konfettischlacht hingaben. Schade nur, daß die strenge spanische Sitte selbst im Fasching die dicke Maske vorschreibt. Als eine unerhödete Freiheit müssen es die jungen Schönen schon betrachten, daß sie an diesem Sonntag Bars und Kaffeehäuser besuchen dürfen.

So wenig es sich selbst die stierschwangste Spanierin nehmen läßt, sich nach der Melomode zu Weiden, so wenig will der Spanier selbst in den Wochen, wo in den Kirchen alles schwarz verhüllt ist, auf seine nationalen Lustbarkeiten verzichten. An jedem Sonntag sieht man Knaben eiligen Schrittes zum Circo de gallos streben. In Teppichrollen verhüllt tragen sie ihre Silberweiß gestreiften Hähne zum Kampfplatz. Brächtige Burchen sind diese Streichhähne, niedrig gebaut, aber lang gestreckt. Am den Hals tragen sie eine ebenfalls silberweiße Krause, die sich im Bogen sträubt. Sie bekommen kleine Wesselnagen an die Sporen und fallen erbittert übereinander her, sobald sie in der kleinen Arena losgelassen werden. Das Blut spritzt, die halbwildliche Jugend erhebt sich zu heller Begeisterung für die todesmutigen gekerbten Helden, und die Erwachsenen weihen mit Weidenbüscheln.

Aber die Krone aller Lustbarkeiten ist und bleibt der Stierkampf. Man kann gegen seine blutrünstige Grausamkeit,

spiel die Schulen erobert. Heute bestehen in Deutschland bereits einige tausend Schulorchester.

Zwei Momente charakterisieren die Klingenthaler Harmonika-Industrie: Eine weitgehende Arbeitsteilung und die hausindustrielle Betriebsform.

Die Hausindustrie beruht zum Teil auf historischen, zum Teil aber auch auf lokalen Verhältnissen des Gebirges. Ihre Vorteile und Nachteile ist schon vieles geschrieben worden. Fest steht jedenfalls, daß bei den klimatischen Verhältnissen im Gebirge es nur der Heimindustrie möglich war, aus reichend Verdiensterhältnissen für die Masse der Bevölkerung zu schaffen, wobei als ferneres Moment noch hinzutritt, da die hausindustrielle Betriebsform eine weitgehende Freiheit ermöglicht, die der Arbeitgeber mehr schätzt, als die notwendigermaßen strengen Disziplin des Fabrikbetriebes. Allerdings hat sich Hausgewerbe und Arbeitsteilung hauptsächlich nur in der Blechharmonika-Herstellung erhalten, während in der Mundharmonikaherstellung immer mehr die Tendenz zum reinen Fabrikbetrieb zu erkennen ist.

Staat, Gemeinde und Industrie bemühen sich lebhaft, auch durch theoretische Schulung der Arbeiterschaft eine feste Grundlage für die Praxis zu geben. Die bereits seit 1848 bestehende Fachschule für Musikinstrumentenbau in Klingenthal vertritt diese Ausbildung mit gutem Erfolg und sorgt für die Heranwachsenden ausserordentlich vorgebildeten Nachwuchses. Ein solches Orchester, das nur aus Dilettanten gebildet ist, leistet Vortreffliches und veranstaltet alljährlich Symphoniekonzerte mit ersten Solisten, die hervorragende Anerkennung der wissenschaftlichen Kritik gefunden haben.

Aus den bescheidenen Anfängen vor hundert Jahren ist durch die Tatkraft einiger Führernaturen und, aufbauend auf der Begabung und Geschicklichkeit der Geblütsberederten, ein blühender Industriezweig entstanden, dessen Produkt hinauswärtens aus den entlegenen Wäldern an der äußersten Südspitze Sachsens, in die weite Welt, als Zeugnis sächsischen Gewerbesinns und deutscher Kultur.

diese vier Maren mit roten Köpfen wedelnd um ihn herum. Fort von hier, denkt er, um jeden Preis. Er nimmt einen kräftigen Anlauf und setzt über die fast zweimannshohen Schranke. In dem nur zwei bis drei Meter breiten Gang zwischen Schranke und Mauer stürzt er dahin. Alles, was sich befugter- oder unbefugterweise in diesem Gange aufhält, ergreift die Flucht und sucht sich hinter den hier und dort angebrachten Doppelverschlüssen in Sicherheit zu bringen. Die Zuschauer freisen und lachen, wedeln mit Kuchentüchern, schlagen mit Schirmen und Stöcken nach dem Stier. Der findet sich auf einmal mitten in der Arena wieder. Man hat eine Schranke vor ihm geschlossen und einen Torpfahl daneben gesteckt; aber der arme Kerl weiß nicht, wie es zu geschehen ist. Jemand hängt sich an seinen Schwanz und läßt sich im Sande herumhüpfen. Ein anderer Handstreich packt ihn bei den Hörnern und schwingt sich über ihn hinweg. Der dritte August tänzelt, auf der Gitarre kimpfend, vor ihm her, und als der Genarrte einen Anlauf nimmt, der Frechling aufzuspriehen haut ihm der die Gitarre auf den Kopf, daß sie zerplatzt. Drei Kerle schwingen sich auf seinen Rücken. Er meint, das Kreuz müßte ihm zerbrechen, er kniet in die Knie. Zwei von diesen fürchterlichen Menschen halten ihn am Boden fest, einer kommt mit einer gewaltigen Schmiebezunge und tut, als ob er ihm damit einen Zahn ausreißen würde. Den vor Vergnügen brüllenden Juwelier tausend weißt er ein blutiges Gebilde aus Pappmasse mit den Gänge vor. Er kommt wieder auf die Beine, der arme Duder von einem Stierfuß. Jetzt wird er diesen Qualgelästern zeigen, wer er ist. Er nimmt einen von ihnen aufs Korn, schreiet langsam auf ihn zu und lenkt zielend das Haupt zum Stief. Da — was ist das? Ein stehender Schmerz im Rücken! Man hat ihm starke Widerhaken ins Fell gestochen. Juwanzig Minuten dauert der blutige Hohn, die qualvolle Marterpost, bis endlich der Degen des Matadors das arme Tier erlöset. Die vier Quälere schleifen den Leichnam im Galopp durch den Sand hinaus. — Viermal wiederholt sich das blutige Schauspiel. Abwechslung genug bringen der verschiedenen Charakter der Stiere und die Erfindungsgabe der Clowns hinein. Aber das ganze Schauspiel ist doch eine grobe Beschamlosigkeit, tier- wie menschenunwürdig.

Nach weiß nicht, ob dies von den anwesenden erwachsenen Spaniern auch nur ein einziger so empfunden haben mag. Frauen waren sehr wenige zugegen. Den größten Teil der Juwanzigtätigen bildeten Buben aller Gesellschaftsklassen. Sie gaben den Ton an, sie forderten von den Toreros immer mehr Schmelz, immer mehr Grausamkeit, mehr Widerhaken ins Fleisch, Feuerwerkskörper darauf und — wenn der Todesstoß herabschickte — das Weibchen selber.

Die am...
Gut...
Die am...
Rein Geh...
Mitte...
Rein Geh...
Mitte...
Rein Geh...
Mitte...